An die Eltern unserer Schüler.

Bisher ist es üblich gewesen, daß den Eltern solcher Schüler, deren Versetzung für nächste Ostern uns gefährdet schien, durch den Klassenlehrer nach den Weihnachtsfeiertagen eine schriftliche Nachricht zuging. Auf Konferenzbeschluß soll nach dem Vorgang der meisten höheren Schulen solche Benachrichtigung künftig unterbleiben. Und zwar deshalb, weil es erfahrungsgemäß dann in den meisten Fällen schon zu spät ist. Was in drei Vierteljahren versäumt worden ist, kann in einem Vierteljahre meist nicht eingeholt werden. Auch glauben wir beobachtet zu haben, daß viele Eltern der Michaeliszensur zu wenig Beachtung schenkten, weil sie meinten, daß ihnen, wenn die Leistungen ihrer Söhne nicht besser werden, ja zu Neujahr noch einmal Nachricht zugehen werde, und daß auf diese Weise der rechte Augenblick zum Eingreifen verpaßt wurde. Wir bitten also alle Eltern unserer Schüler dringend, die Warnungen, welche die Michaeliszensur erteilt, recht sorgfältig zu beachten. Der Unterricht des Winterhalbjahrs setzt das, was im Sommerhalbjahr zu lernen war, immer wieder voraus. Wenn also ein Schüler schon Michaelis in mehreren Fächern nur Zensur 3 hat, also nur als eben noch genügend bezeichnet werden kann, so liegt die Gefahr vor, daß im Winter diese 3 auf 3b oder noch tiefer sinken. Weist die Michaeliszensur aber schon 3b oder gar 4 in wissenschaftlichen Fächern auf, so ist die Gefahr des „Sitzenbleibens" für Ostern um so größer. Zwar machen wir die Erfahrung nicht selten, daß Schüler im Sommer, durch die Verlockungen des schönen Wetters verleitet, im Fleiße nachlassen, nach Michaelis dann aber, durch schlechte Zensuren zur Besinnung gebracht, sich wieder mehr anstrengen und das Versäumte aus eigener Kraft nachholen. Es wäre aber doch bedenklich, sich darauf zu verlassen. Alle Eltern solcher Schüler, die Michaelis Zensuren von oben angedeuteter Beschaffenheit nach Hause bringen, bitten wir im Interesse ihrer Söhne herzlich, baldigst mit den Lehrern dieser Fächer persönlich Rücksprache zu nehmen. Auch der Direktor steht, besonders wenn es sich um mehrere Fächer verschiedener Lehrer handelt, zu solcher Rücksprache gern zu Diensten, nur muß er bitten, Besuche, die diesen Zweck haben, in der Schulzeit (nicht in den Ferien), am besten zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, wo er an Schultagen fast immer in seinem Dienstzimmer zu treffen ist, zu machen und mindestens einen Tag vorher schriftlich oder durch den Schüler anzumelden, damit er inzwischen bei den einzelnen Lehrern sich erkundigen kann. In den Ferien und bei unangemeldeten Besuchen kann er keine sichere und ausreichende Auskunft geben, da er ja die Leistungen aller Schüler in den einzelnen Fächern nicht im Kopfe haben kann.

Bei solcher Rücksprache wird dann zu erwägen sein, ob etwas und was sich tun läßt. Wenn das Zurückbleiben in einzelnen Fächern auf unzureichende Begabung für diese überhaupt oder für das Klassenpensum insbesondere zurückzuführen ist, so ist zu raten, daß nichts geschieht, sondern daß man sich mit dem Gedanken vertraut macht, daß der Schüler diese Klasse ein zweites Mal durchlaufen muß. Das ist zwar für die Eltern nicht angenehm, für den Schüler aber durchaus kein Unglück und auch kein Grund zum Strafen und Schelten, weder auf den Schüler noch auf die Schule (letzteres ist unverständigerweise sehr beliebt, leider sogar in Gegenwart des Schülers); es ist vielmehr eine Wohltat für ihn. Wie oft

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

machen wir die Erfahrung, daß Schüler, die wegen zu geringer Begabung immer weiter hinter der Klasse zurückblieben und, weil sie nichts Genügendes mehr leisten konnten, alle Lust zur Arbeit verloren hatten, nach Ostern, wo sie, noch einmal in derselben Klasse, das ihnen zum 2. Male Gebotene nun verstehen, förmlich auftauen, die verlorne Arbeitslust und Leistungsfreude wiedergewinnen und fortan zu den besseren, ja besten Schülern gehören. Wiederholt sind solche vor Ostern hoffnungslose Schüler Michaelis Klassenerste geworden, manche davon haben sich bis zum Reifezeugnis auf diesem Platze behauptet. Das sind Erfahrungen, die uns immer wieder große Freude machen und die absprechenden Urteile, die über uns wegen des Nichtversetzens so oft gefällt werden, leicht verschmerzen lassen; denn wir meinen es, auch wenn wir einen Schüler nicht versetzen können, gut mit ihm.

In vielen Fällen aber kann gar wohl etwas getan werden, um die Leistungen zu bessern und für Ostern die Versetzbarkeit zu erreichen. Vor allem, wenn das Zurückbleiben nur an mangelndem häuslichen Fleiße liegt. Hier gibt es ein Mittel, aber nur eins, das ist verschärfte Aufsicht zu Hause. Aufsicht, daß die vorgeschriebenen Arbeitsstunden streng eingehalten, daß die schriftlichen Arbeiten möglichst an dem Tage der Aufgabe erledigt werden, Aufsicht, daß nicht zu viel und besonders keine ungeeignete oder gar schädliche Hauslektüre getrieben wird, die von den Schularbeiten ablenkt. Ferner häufige Einsicht in die Reinschrifthefte, deren Zensuren und Bemerkungen wenigstens für die hauptsächlichsten Fächer einigen Anhalt über Fortschritte oder Rückschritte bieten. Viele Schüler von denen, die Ostern „sitzen bleiben", könnten versetzt werden, wenn man sich zu Hause etwas mehr um sie gekümmert hätte. Es kostet das wahrhaftig ganz wenig Zeit und noch weniger Arbeit. Nicht geholfen soll ja dem trägen Schüler werden, sondern nur genötigt soll er werden, das zu tun, was er freiwillig nicht oder nicht ordentlich tut.

Aber auch solchen Schülern, die zwar fleißig sind, aber wegen unzureichender oder zu langsamer Fassungskraft in dem einen oder andern Fache mit der Klasse nicht Schritt zu halten vermögen, kann oft geholfen werden. Manchmal liegt es an einer Kleinigkeit, die sie nicht begriffen haben, und deren Fehlen nun, weil sie die Grundlage für das Weitere bildet, auch das Verständnis des Folgenden erschwert oder vereitelt. Hier kann rechtzeitige Nachhilfe den Schüler bald wieder in den Sattel heben. Oft genügt verständige Nachhilfe durch einen tüchtigen Schüler einer höheren Klasse, in ernsteren Fällen, oder wo es sich um schon veraltete Übel handelt, kann freilich nur die geübte Hand eines Lehrers vielleicht noch Hilfe bringen. Auf jeden Fall aber ist es wichtig, daß so bald wie möglich eingegriffen wird. Je eher es geschieht, desto weniger lange braucht die Nachhilfe zu dauern, und desto größer ist die Aussicht auf Erfolg. Eine Bürgschaft für Erfolg solcher Nachhilfe kann die Schule aber in keinem Falle übernehmen. Und damit der rechte Augenblick, wo mit der Nachhilfe einzusetzen ist, nicht verpaßt werde, ergeht eben an alle Eltern die Bitte, die Michaeliszensur genau zu mustern und auf ihre Warnungen zu achten, sowie recht oft, wenn nötig regelmäßig, die Zensuren in den Reinschriftheften anzusehen und, falls öfter oder rasch hintereinander Zensuren unter 3 (also 3b, 4 oder 5) auftauchen, ungesäumt sich mit dem Lehrer dieses Faches in Verbindung zu setzen. Und wenn auch die bisher üblichen Benachrichtigungen nach Weihnachten künftig nicht mehr erfolgen, so sind wir selbstverständlich auf Wunsch jederzeit gern bereit, jede mögliche Auskunft und aufrichtigen Rat mündlich oder schriftlich zu geben. Daß von dieser Möglichkeit viel mehr Gebrauch gemacht werde, ist unser dringender Wunsch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf